

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 30

Artikel: Bitten eines Hundebesitzers
Autor: Müller, Hannes E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611923>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hannes e. müller

bitten eines hundebesitzers

schreit
nicht zeter und mordio,
wenn mein vierbeiner euren zierrasen
mit der hundetoilette verwechselt.
ich reklamiere auch nicht,
wenn ihr auf den boden spuckt
oder die umwelt verschmutzt.
denkt daran,
dass mir mein hund sehr viel bedeutet und
ich bei ihm das gefunden habe,
was ich bei euch vermisse: aufrichtige freundschaft.
hört auf,
gift zu streuen, denn
vergiftete hunde sterben qualvoll.
ärgert
euch nicht, wenn mein hund bellt;
ich ärgere mich auch nicht,
wenn ihr spät abends nach hause kommt
und die autotüren schletzt.
schreit
nicht zeter und mordio ...

Das neue Buch

Glossen und Bilder

Charles Tschopp ist ein Aphoristiker und Glossist, dem man während Jahrzehnten da und dort im Blätterwald begegnete, und der während eines halben Jahrhunderts auch Mitarbeiter am Nebelspalter war. Er war kein Vielschreiber, dazu ging er mit der Sprache zu sparsam um («Bei den stolzesten Bauten der Menschheit fügte man Steinblock auf Steinblock, ohne Mörtel, aber fugenlos aufeinanderpassend. Nur was ohne Mörtel hält, hält zuverlässig. – Ohne Mörtel sollen wir schreiben.») Und so sind denn auch vierzig Jahre vergangen seit dem Erscheinen seines ersten (und bis heute einzig gebliebenen) Aphorismenbändchens.

Nun erschien das zweite (Keller Verlag Aarau), «Glossen und Bilder», ein schmaler Band von 130 Seiten, aber mit einer Fülle von Gedanken. Da ist kein Mörtel, der Fugen zu füllen hätte; da ist reiche Erfahrung eines langen, von Gedanken erfüllten Lebens komprimiert in Beobachtungen und Bemerkungen, in Erkenntnissen und Erinnerungen, in Bildchen und Miniaturen.

Johannes Lektor

Veränderung

«Hat Ihr Mann sich in der Ehe sehr verändert?»

«Das glaub ich! Früher hat er nur von seinem Herzen gesprochen, jetzt spricht er nur von seiner Leber.»

Dies und das

Dies gelesen (auf einem Aschenbecher!): «Sonnenenergie ja!»

Und *das* gedacht: Drum bitte nicht zu sehr vernebeln und verqualmen!

Kobold

Das Manko

Der zwölfjährige Ruedi spielt Geige, nicht unwillig, denn er wäre natürlich gerne ein grosser Violinist. Das tägliche Ueben aber liegt ihm schon weniger.

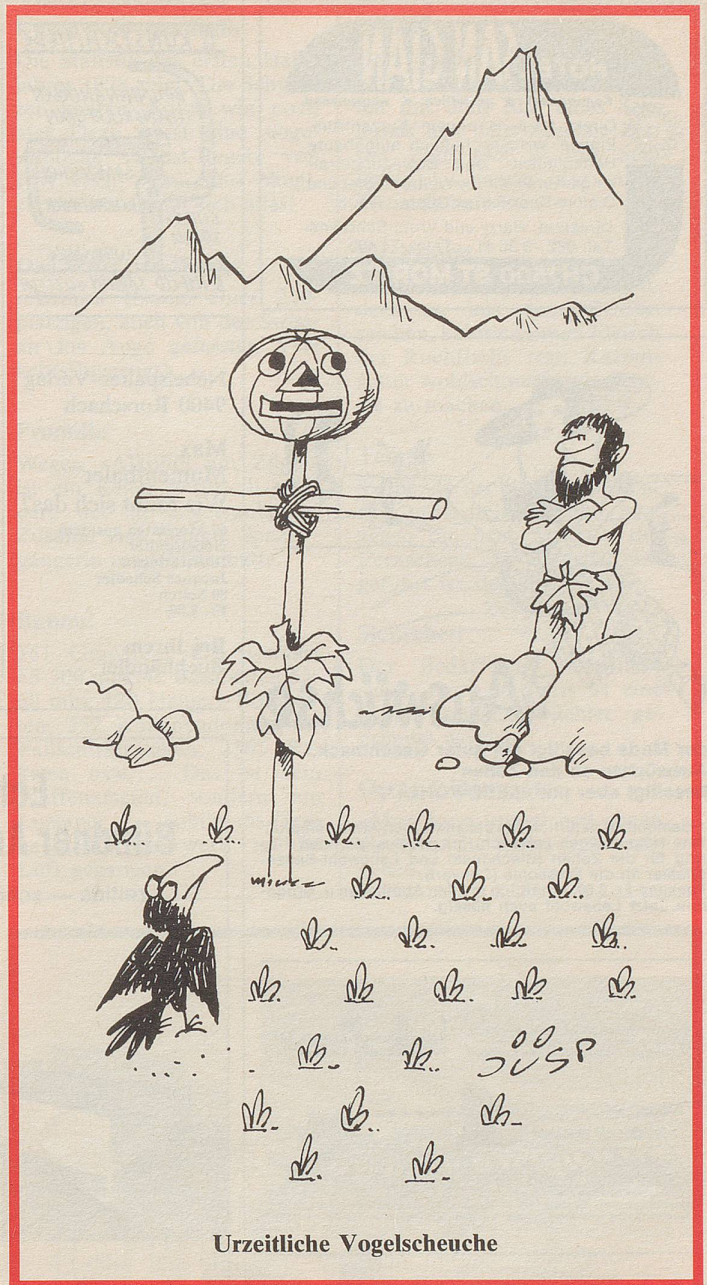
Da hat er sich im Schulhof das Bein verletzt. Die Wunde musste genäht werden und der Bub, obwohl eigentlich gesund, das Haus hüten.

Der Papa witterte eine Chance für die Geige. Ueben kann einer schliesslich auch mit verbundenem Bein, drum erzählt er dem Ruedi eine wahre Geschichte.

In Paris habe er seinerzeit einen Mann gekannt, der im Krieg beide Beine verloren hatte, aber jeden Morgen auf einem Wägelchen zur Untergrundbahnstation rollte und dort stundenlang fiedelte. Weil er immer besser spielte, waren auch je länger je mehr Batzen im Blechteller. Wenn das kein überzeugendes Beispiel ist.

Doch der Ruedi sagt nur: «I ha halt kei Wägeli!»

pin



Urzeitliche Vogelscheuche



Frühling

Ein verschuldeter Adliger wendet sich an einen Heiratsvermittler:

«Ich habe einen berühmten alten Namen und möchte eine Frau heiraten, die das entsprechende Vermögen besitzt.»

Der Vermittler blättert in seinen Notizen.

«Hier hätte ich etwas. Eine schöne reiche Witwe. Aber sie hat einen kleinen Nachteil.»

«Was für einen Nachteil?»

«Wenn der Frühling beginnt, wird sie verrückt, und das dauert einen Monat.»

Der Adlige reibt sich die Hände.

«Genau was ich brauche. Und wann kann die Hochzeit sein?»

«Nicht sofort. Damit müssen wir auf den Beginn des Frühlings warten.»